

Thema Vorgeschichte

Das Kupferbeilchen von Steinbergen: ein Vorläufer der Nippur-Elle?

Dipl. oec. Elke Moll



Abbildung 1: Das Kupferbeilchen von Steinbergen (Foto: Uwe Neupert).

1. Einleitung: Uwe Neupert berichtet über ein 6000 Jahre altes Kupferbeil aus Niedersachsen

Am 30. 7. 2014 verbreitete *Uwe Neupert* eine Sondermeldung (1): Auf den Höhen des Wesergebirges bei Rinteln hätten Raubgräber ein 6000 Jahre altes Kupferbeil gefunden. Es handele sich um den ältesten je in Niedersachsen entdeckten Metallfund und gehöre zu den frühesten Metall-erzeugnissen in Europa. Der Fund werfe ein neues Licht auf die Frühgeschichte Europas.

Nach Neupert zeigt das Fundstück ein trapezförmiges Flachbeil aus Kupfer, ohne Loch. Die Untersuchungen

zeigen einen hochwertigen Guss aus fast reinem Kupfer. Dieser Guss zeuge von einem hohen metallurgischen Wissen und Können. Kupfer hat einen viel höheren Schmelzpunkt als z. B. Bronze. Das Beilchen ist nicht verformt und weist keinerlei Gebrauchsspuren auf. Die Fundumstände lassen eine bewusste Niederlegung an einem besonderen Ort vermuten.

Die untersuchenden Wissenschaftler gehen davon aus, dass die chemische Zusammensetzung des Beilchens dem Erz der Lagerstätte entspricht. Die Anteilsverhältnisse der Blei-Isotopen weisen auf den Ostalpenraum als Herkunft des Kupfers hin. Das Alter des Kupferbeilchens wird auf 6000

Jahre geschätzt. Als Grundlage dieser Schätzung dienten Begleitfunde zu ähnlichen Kupferbeilen, wie z. B. die der jungsteinzeitlichen Gletscherleiche vom Hauslabjoch, genannt „Ötzi“ (2).

2. Das Kupferbeilchen von Steinbergen – ein Vorläufer des Bronzestabs von Nippur?

a. Die Maße des Kupferbeilchens

Das Kupferbeil von Steinbergen ist offensichtlich eine Votivgabe: wie anscheinend die Scheibe von Nebra, nachdem sie außer Dienst gestellt und auf dem Mittelberg von Nebra „begraben“ wurde (3); oder der Bronzestab



Abbildung 2: Der Fundort am der Hirschkupe (x) (Bettina Flick)

von Nippur, der keinesfalls praktische Zwecke verfolgte (4).

Die Nippur-Elle führt uns zu den Grundmaßen und Konstanten des Planeten Erde: der Naturkonstanten e (Euler'sche Zahl); den Geoidumfängen Ost/West und Nord/Süd; dem synodischen Mondjahr mit 354,372 Tagen; dem Sonnenjahr von 365,26 Tagen. Der Stab datiert vermutlich aus der Zeit der 1. Hälfte des -3. Jahrtausends, jedenfalls aus der Zeit der Venus-Geometrie (nach -3500). Das Wissen um die Grunddaten des Planeten Erde ist sehr viel älter.

Älter als die Bronzezeit, aus der

die Nippur-Elle stammt, ist die alteuropäische Kupferzeit. Natürlich stellte sich mir sofort die Frage, ob auch die Maße des Kupferbeilchens eine Spiegelung kosmischer Größen darstellen, wie es beim Bronzestab von Nippur der Fall gewesen ist und ob auch sie das Wissen um die Grunddaten der Erde wiedergaben. Die Maße des Kupferbeilchens von Steinbergen betragen:

Länge: 9,5 cm

Breite: 5,4 cm an der Schneide und 2,3 cm hinten

Dicke: 1,7 cm

Gewicht: 403 g

Diesen Sachverhalt unterbreitete ich erneut Oswald Tränkenschuh. Und in der Tat: das Kupferbeilchen von Steinbergen gehört in die gleiche Kategorie von „Votivgaben“ wie der Bronzestab von Nippur. Auch das Kupferbeilchen von Steinbergen spiegelt die Daten der Erde als Trabant in unserem kosmischen Sonnensystem.

b. Hinweise auf die „Duftnoten des Planeten Erde“

Das Kupferbeilchen von Steinbergen gehört zu derselben Gruppe menschlicher Artefakte wie der Bronzestab

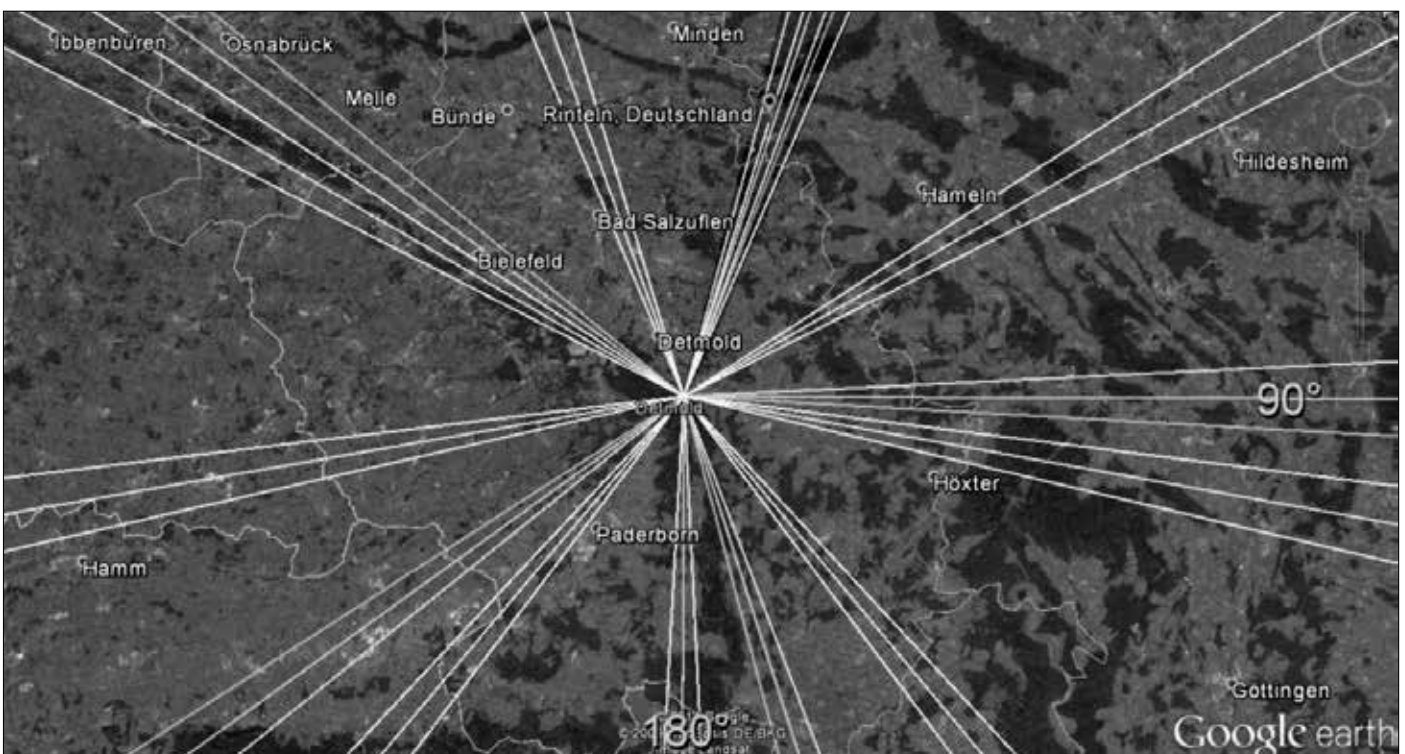


Abbildung 3: Die Verzahnung der Mars- und Mondspeichen nördlich der Externsteine (Bettina Flick)



Abbildung 4: Der Ahrensberg (Hirschkuppe) im Bündel der Planetenspeichen (Bettina Flick)

von Nippur. Die vier Längen und das Gewicht drücken Größen aus, die die „Duftnoten des Planeten Erde“ tragen.

1. Das Gewicht des Beilchens geteilt durch Länge, Breite und Dicke hinten geteilt durch die Naturkonstante π ergibt das Vierfache der Naturkonstanten e (Eulersche Zahl):

$$403 \text{ (g)} : (9,5 \times 5,4 \times 2,3 \text{ cm}) = 3,41554369; : \pi = 1,087201323 \text{ (4 e)}$$

2. Das Gewicht des Beilchens geteilt durch sein Volumen ergibt die Anzahl Gegenstände des Hortes:

$$(0,5 \times 5,4 \times 3,3 \times 1,7) = 200,583.$$

3. Das Gewicht : Anzahl der Gegenstände des Hortes = Größe des Hortes:

$$403 \text{ (g)} : 200,583 = 2,00914;$$

darum lag wohl ein 2. Metallgegenstand daneben.

4. Das Gewicht malgenommen mit der Summe der vier Längen des Beilchens geteilt durch das Vierfache der Naturkonstanten e (Eulersche Zahl) = mal der Naturkonstanten π mal der Naturkonstante $\pi : 2$ geteilt durch 2 ergibt die Länge des synodischen Mondjahrs (354,372 Tage):

$$403 \text{ g} : x (9,5 + 5,4 + 2,3 + 1,7) : (4e \times \pi) = 222,978; : x \pi; : 2 = 354,88;$$

Die rechnerische Abweichung um 0,86 Tage dürfte an den schwer exakt messbaren Größen liegen.

5. Der Erdumfang Nord-Süd von 40011,9532 km.

6. Wäre der Erdumfang Ost-West von 40076,6 km gemeint gewesen, so würde die Rechnung zum langen Oesterholzjahr mit 365,84 Tagen führen. Die Zeit, in der das Jahr diese Länge hatte, ist recht genau bestimmt (5). Das Beil würde aus der Zeit um -3100 stammen und wäre nicht 6000 Jahre, sondern ca. 5100 Jahre alt.

3. Steinbergen: die Lage des Fundortes zwischen den Speichen von Planetenrädern um die Externsteine

Das Kupferbeilchen von Steinbergen wurde auf dem Kamm des Wesergebirges an der Hirschkuppe (Arensberg) am Rande zum östlichen Steilabfall des Passes zwischen Rinteln und Bückeburg deponiert. Man legte es nach den Angaben von Neupert wohl geschäftet schräg nieder. Die Phosphatanreicherungen sprechen für ein lange anhaftendes tierisches Material. Es könnte sich um die Befestigung eines Holzschafthes mit einer Lederumwicklung gehandelt haben. Die Chemiker fanden oberflächennah eine flächenhafte „Kontaminierung“ durch einen anderen Kupfergegenstand mit geringfügig anderer chemischer Zusammensetzung. Der Gegenstand enthielt ebenfalls arsenhaltiges Kupfer, dessen Herkunft man östlicher vermutet. Die Spuren verweisen am ehesten auf ein zweites Beil, das im Verbund gelegen hat – und das Jahrtausende lang. Also handelt es sich am Arensberg

offenbar nicht um einen Einstückhort. Die Koordinaten des Fundortes sind: 52° 12' 58" n. Br./9° 6' 36" ö. L.

Das ist die nördliche Breite des Wersedurchbruchs an der Porta Westfalica. Recht eindeutig ist der Fundort bestimmt durch seine Lage zwischen der auf 90° angelegten Speiche des Marsrades (grün) und der auf 180° angelegten Speiche des Mondrades (gelb), gemessen nach der Kreisskala (6). Die Speichen beider Planetenräder, ansonsten nebeneinander liegend, verzahnen sich in dem Bündel nordnordöstlich der Externsteine und damit auch im Bereich des Arensberges. Verzahnung bedeutet: Die Speichen der sieben Planetenräder können Bündel bilden: in festen Kombinationen. Sie können ferner keilförmige Segmente bilden. Dabei können mehr als zwei Planetenräder ihre Speichen bündeln oder segmentieren, und zwar nach festen Gesetzmäßigkeiten. Sinn und Zweck dieser Bündelung und Segmentierung sind bisher unbekannt (7).

Wie sich aus Abbildung 5 ergibt, liegt der Fundort des Kupferbeilchens von Steinbergen genau in der Mitte zwischen Marsspeiche und Mondspeiche.

Offensichtlich herrschen in den Segmenten zwischen Speichen desselben Planeten oder einer bestimmten Gruppe von Planeten geografische Gesetzmäßigkeiten.

Der Fund des Kupferbeilchens ist ein Lehrstück: ein Lehrstück von den Gren-

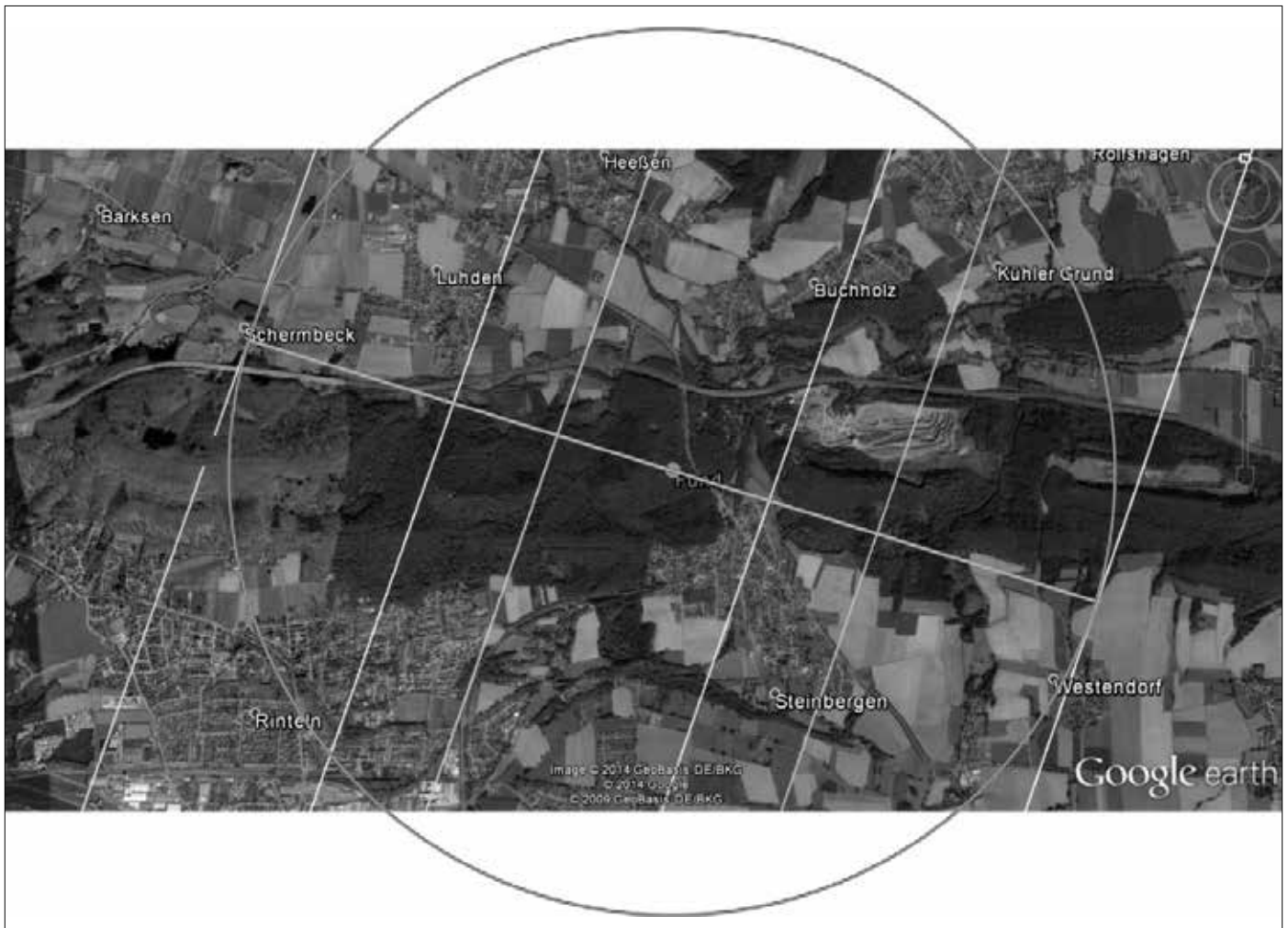


Abbildung 5: Der Fundort des Kupferbeilchens zwischen Mars- und Mondspeiche (Bettina Flick)

zen der Archäologie. Diese wird von unserem zeitgenössischen Publikum als die für die Erforschung der Vergangenheit zuständige Wissenschaft angesehen. Das Kupferbeilchen von Steinbergen zeigt es erneut: Wo wären wir ohne die Kenntnis der π -Mathematik und der Naturkonstanten und ohne die Kenntnis der Landschaftsgeometrie Alteuropas? Archäo-Astronomie, Archäo-Mathematik und Archäo-Geodäsie und die Spracharchäologie sind wichtige Hilfswissenschaften der Geschichtswissenschaften. Die Neue Externsteinforschung (8) zeigt, wie der Hase laufen könnte.

4. Das Steinbeil von Vehlow: Eine nicht enden wollende Geschichte?

Ich komme auf dieses Thema zurück, indem ich einen weiteren Beitrag ankündige. Das Alter der menschlichen Artefakte, die als Modell für den Planeten Erde dienen, nimmt zu. Der Bronzestab mit der Elle von Nippur stammte aus der Bronzezeit, das Kupferbeilchen aus der Zeit des Übergangs von der

Jungsteinzeit zu Bronzezeit. Ein noch älterer Fund würde bedeuten: Es müsste sich um ein Steinbeil handeln: zum Beispiel um das Steinbeil aus Vehlow bei Kyritz (Landkreises Ostprignitz-Ruppin, Brandenburg). Aber das ist eine andere Geschichte.

Anmerkungen

- 1) Uwe Neupert, 6000 Jahre altes Kupferbeil aus Niedersachsen, UrE-Nachrichten, Sondermeldung vom 30. 7. 2014.
- 2) Erwin Brunner/Kazuhiko Sano, Die letzten Tage des Eismannes, National Geographik Juli 2007 S. 46 ff.
- 3) Oswald Tränkenschuh, Die Scheibe von Nebra, Mandragora, Königsberg/Franken (2006) S. 194; Elke Moll, War die Beerdigung der Himmelscheibe von Nebra eine Bitte an die Götter? SYNESIS 2006, Heft 5, S. 6.
- 4) Die in Schmuckform gefertigte Elle ist nur – wenn auch der wesentliche – Teil des Bronzestabes.
- 5) Oswald Tränkenschuh, Modelle Alteuropäischer Erdvermessung,

Mandragora, Königsberg/Franken (2008) S. 69.

- 6) Zu Messungen über die Kreisskala siehe Externsteine-Report 5/14.
- 7) Auf ungelöste Geheimnisse der Segmente zwischen den Speichen desselben Planeten stieß die Neue Externsteinforschung zwischen Ennert und Ölberg (Merkur) und zwischen Zaberfeld und Sternenfels (Mars); vgl. Bettina Flick-Gert Meier, Weitere Planetenräder an den Externsteinen, Bd. 3: Das vierspeichige Jupiterrad und das achtspeichige Merkurrad, die Gesamtheit der Planetenräder und das kosmische Rad, Heft 21 der Forschungshefte Externsteine-Kultur, 1. Aufl. 2014, S. 34 f.; Bettina Flick-Gert Meier, Das Geheimnis von Sternenfels im Enskreis, Heft 24 der Forschungshefte Externsteine-Kultur, 2. Auflage 2014, S. 33 ff.
- 8) Hierzu Gert Meier, Übersicht: Die Weiße Reihe, Studien der Forschungsgruppe Externsteinkultur zur Vor- und Frühgeschichte Alteuropas. Eigenverlag Köln 5. Auflage 2014. ■